Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Elfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 151. Halle a. d. Saale, Dienstag den 3. Juli 1877.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für das laufende Quartal werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 Mark, in Halle in den Expeditionen (Moritzzwinger 12 u. gr. Ulrichsstr. 47), sowie von den bekannten Ausgabestellen und unsern Austrägern unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Rußland und England.

m Trotz aller Abneigung, die der Engländer gegen Rußland hegt, hat es Fürst Gortschakoff doch so weit gebracht, daß John Bull nach seiner Pfeife tanzt. Urplötzlich sind die Russenfresser zahm geworden, Blätter, die noch vor Kurzem Heer und Flotte nach der Balkanhalbinsel zum Schutze der unschuldig verfolgten Türkei entsenden wollten, — sie sprechen heute von der „Narrheit unwürdiger Alarmisten.“ Allerdings sind es solche Blätter namentlich, die ihren Mantel nach dem Winde richten, der aus den Ministerial-Bureaux kommt, und man muß demnach annehmen, daß sich die officielle Wetterfahne in London ganz bedeutend gedreht. Doch dafür können wir noch bessere Beweise beibringen. Vom Ministertische des Unterhauses herab ist von der englischen Regierung erklärt worden, daß sie Rußland Vertrauen schenken wolle. Warum hat England dies nicht schon längst gethan? Sie wollten Rußland nicht vertrauen, weil sie eifersüchtig waren, weil man die Kaiserin von Indien nicht als die vierte im Bunde der drei Kaiser aufnehmen wollte. Was hat Rußland gethan, um heute ein besseres Vertrauen zu verdienen, als vor einem Jahre? Damals aber hätte, wenn England nicht so eifersüchtig gewesen wäre, mit Annahme des berliner Memorandum's die geliebte Türkenherrschaft gerettet werden können, England hätte seinen Einfluß bewahren und sich um die Civilisation verdient machen können. Wir persönlich wollen nicht sagen, daß uns England mit seinen schweren Unterlassungssünden einen Schmerz bereitet hat. Die gründliche Kur, welcher gerade jetzt die Türkei unterworfen wird, ist uns lieber als alles diplomatische Pfuschwerk, das doch keinen dauernden Frieden bewirkt hätte. Wie gesagt, die Wetterfahne hat sich gedreht. Die englischen Diplomaten haben oft gegen Rußland und andere Mächte eine kühne Sprache geführt, Lord Beaconfield, heute noch dem Namen nach Chef des englischen Cabinets aber lange nicht mehr der leitende Geist desselben, hat oft ganz erschrecklich mit dem Säbel geklirrt, so daß alle Börsen von Europa zitterten. Aber bei der kühnen Sprache und dem Säbelgeklirr ist es geblieben. Nun hat Rußland es einmal auf dieselbe Art versucht. Es sagte: „Ich will Euren Interessen nicht zu nahe treten, wenn Ihr neutral bleibt; wenn nicht, so stehe ich für gar nichts.“ Diesen Wink hat sich John Bull notirt. Er bleibt neutral und freut sich riesig, daß seine Interessen nicht gefährdet sind!

Politische Uebersicht.

In Constantinopel greift man jetzt zum letzten Mittel, um Geld zu erhalten — man versetzt nämlich die Kronjuwelen. Schon der Sultan a. D. Murad V. hatte davon für etwa 350,000 Pfund Sterling an den griechischen Bankier Christaki versetzt, der jetzt mit denselben in Paris weilt und den Schatz zu versilbern droht, wenn er sein Darlehen nicht zurückerhält. — Um die rebellischen Griechen in Furcht zu setzen, sind zehn Panzerschiffe nach Kanea abgegangen. — Der Conflict mit Griechenland hinsichtlich der in Korfu mit Beschlag belegten für die türkische Armee bestimmten Munition ist nunmehr beigelegt, nachdem der türkische Gesandte in Athen, Photiades Bey, erklärt hat, seine Mittheilung hätte keine Drohung enthalten sollen. Die Munition wird nach Triest transportirt werden. — Die serbische Skuptschina wird dieser Tage eröffnet werden und schon in den ersten Sitzungen wird es sich entscheiden, ob Serbien sich ruhig verhält oder nicht.

Der Kaiser von Rußland soll dem Fürsten Milan, als er dessen Besuch in seinem Absteigequartier erwiderte, nach den ersten Höflichkeitsphrasen in Gegenwart seiner Adjutanten wörtlich Folgendes gesagt haben: „Ich wünsche Ihnen klar zu verstehen zu geben, daß meine Abmachungen mit Oesterreich keinerlei Action seitens Serbiens zulassen. Es muß ruhig, ganz ruhig bleiben. Geben Sie sich darüber keinen Illusionen hin. Das Beste, was Sie thun können, ist, nach Ihrer Hauptstadt zurückzugehen und Ihren Leuten zusagen', was ich Ihnen gesagt — und dann ruhig zu bleiben, ganz ruhig. Wenn Sie so verfahren, 'so mag man vielleicht, wenn die Friedensbedingungen erörtert werden, Ihnen den Lohn für Ihr Wohlverhalten zukommen lassen (peut-être l'on vous tiendra compte de votre prudence et réserve.) Wir werden Serbien im geeigneten Augenblicke nicht vergessen; aber es darf nicht unsere Berechnungen durchkreuzen.“ Der Fürst soll ganz niedergedonnert gewesen sein, was nicht zum Verwundern ist.

Im englischen Unterhause wurden am 29. Juni die von Trevelyan beantragten Resolutionen betreffend die Einführung eines gleichförmigen Wahlrechtes und eine anderweite Vertheilung der politischen Gewalt zum Zweck der Herstellung einer besseren Vertretung der Wähler nach einer langen Debatte, während welcher Göschen Namens der Regierung gegen dieselben sprach, Hartington dieselben lebhaft vertheidigte, mit 276 gegen 220 Stimmen abgelehnt.

Die französischen Präfecten überbieten sich gegenseitig in der Kriecherei gegen die Regierung. Der Seepräfect von Brest hat den dortigen Werftarbeitern das Lesen von Zeitungen und Zeitschriften überhaupt (!!) verboten. Man will in Paris wissen, daß der Sohn Napoleon's III. sich mit Donna Maria del Pilar, einer der Töchter der Königin Isabella, verheirathen werde. Seine Mutter Eugenie, welche Empfehlungsbriefe vom Vatican hatte, soll bei ihrem Aufenthalt in Spanien die betreffenden Unterhandlungen geleitet haben. Wir hätten Lulu eine bessere Partie gewünscht!

Der Krieg.

Vom **europäischen Kriegsschauplatze** sind keine Nachrichten von großer Wichtigkeit eingelaufen.

Das „N. W. T.“ erhält folgende Depeschen aus Kladowa vom 30. Juni: Das neunte russische Corps setzte in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag von Turnmagurelli aus ebenfalls über die Donau, die Kosaken theilweise schwimmend. Es geht das Gerücht, Sistowa stehe in Flammen. Zwischen Kalafat und Widdin wird die Kanonade lebhaft fortgesetzt. — Aus Turnseverin: Fürst Karl von Rumänien wird heute hier erwartet, Minister Bratiano ist bereits gestern hier eingetroffen. Beide werden mit Don Carlos dem Uebergange der rumänischen Armee über die Donau an der Mündung des Timok beiwohnen. — Der „Presse“ zufolge ist Kaiser Alexander mit sämmtlichen Großfürsten und dem Gefolge Donnerstag Nachmittag in Pistory eingetroffen und von der Bevölkerung und der Armee enthusiastisch empfangen worden. Der Kaiser beritt das Schlachtfeld, richtete anerkennende Worte an die Truppen und kehrte dann nach Simnitza zurück. Der Uebergang der Russen über die Donau bei Simnitza dauert ununterbrochen fort, bei Simnitza ist man mit dem Bau einer Brücke beschäftigt.

Ein Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Orsowa vom 30. Juni berichtet: „Der Uebergang der rumänischen Armee über die Donau erfolgt wahrscheinlich von Girla nach Radujewatz über serbisches Territorium. Der Verkehr zwischen diesen beiden Orten ist bereits eingestellt. Alle Fahrzeuge in der Umgegend sind requirirt worden.“

In Matschin ist bereits ein nationaler Munizipalrath eingesetzt worden, bestehend aus mehreren Bulgaren und Rumänen. Derselbe ist von den Einwohnern gewählt worden. Ebenso ist eine provisorische Polizei- und Gerichtsbehörde daselbst constituirt worden. — Nicopolis ist durch das Bombardement der Russen fast ganz in Asche gelegt worden.

Ueber die letzten Vorgänge auf dem **asiatischen Kriegsschauplatze** hat der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Vertretern der Pforte im Auslande folgende Mittheilungen zugehen lassen:

„In Folge der Kämpfe, welche jüngst in der Nähe von Batum statt hatten, haben die Russen die Positionen, welche sie auf der Bergkette von Sampa inne hatten, räumen müssen. Außerdem haben die kaiserlichen Truppen nach einem siegreichen Kampfe die Höhen von Khussuban besetzt. Die Russen wurden bis in ihre Verschanzungen von Dgihanguir verfolgt. Tschuruksu ist in unserem Besitz. Der Kampf dauert fort.“ Ferner: Ich übersende Ihnen anliegend ein Resumé eines Telegrammes, welches der Generalgouverneur von Erzerum an den Sultan gerichtet hat. Dasselbe berichtet von neuen Grausamkeiten, welche die Russen in Ardahan begangen haben. Am Tage ihres Einzuges in Ardahan schossen sie auf das dortige Hospital, ohne auf die auf demselben befindliche Flagge Rücksicht zu nehmen, wodurch viele Kranke und Verwundete getödtet wurden. Ferner haben die Russen, um dafür Rache zu nehmen, daß Einwohner von Avillar in unserer Armee dienen, die Angehörigen derselben mißhandelt. Die Familie des Untergouverneurs von Zaruchad, welcher sich in unserem Dienste in Kars befindet, hat von den Russen eine unwürdige Behandlung erfahren und ist in Rußland internirt worden. Außerdem haben die Russen die Dörfer Djezra und Hadji Tschiftlik, unter dem Vorwande, daß einige Einwohner derselben Spionage trieben, geplündert und die Bewohner, nachdem sie dieselben selbst ihrer Kleider beraubt hatten, nach Kars hineingetrieben. Eine große Anzahl von Leuten ist, um solcher Behandlung zu entgehen, gezwungen, sich den Russen zu unterwerfen.“

Ein officielles Telegramm des Kriegsministers aus Simnitza vom 30. Juni: Nachdem General Loris-Melikoff am 25. Juni den Feind bei Siwin auf seine hinteren Stellungen zurückgeworfen hatte, gingen unsere Truppen, um sich nicht dem Feuer aus dem befestigten türkischen Lager auszusetzen, Nachts in ihre Positionen zurück. Unsere Truppen fochten mit großem Heldenmuthe, erlitten jedoch wegen der Uebermacht des Feindes große Verluste. 6 Officiere sind todt, 24 verwundet, von Soldaten sind 850 todt oder verwundet. Bezüglich Bajazids, dessen Garnison von dem zehnfach überlegenen Feinde eingeschlossen ist, verlautet, daß alle zum Entsatz erforderliche Maßregeln getroffen sind.

Der zweite Donau-Uebergang der Russen.

Während die Türken den nächsten Angriff der Russen bei Rustschuk und Turn-Margurelli erwarteten, haben diese ohne allzu große Schwierigkeiten die Donau an zwei Stellen in der Nähe

---

[28]

Verschlungene Fäden.

Aus den Erlebnissen eines Officiers.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Von Zweig zu Zweig,“ fuhr Lionel fort, „hüpfte ein braunes schlankes Eichkätzchen und blieb endlich nach keckem Sprunge auf der halbzertrümmerten Brücke sitzen, klugen Auges zu den beiden jungen Leuten hinübersehend, die dort auf der Rasenbank Platz genommen. Zwischen ihnen am Boden lag das Gesangbuch, ineinander verschlungen waren die Hände, sie wußten es selber kaum. Der Gärtnerssohn bückte sich tief herab, um unter das breitrandige Hütchen zu sehen. „Claudia“, fragte er leise, „warum fliehst Du mich?“ Seine Stimme bebte vielleicht, seine Hand umschloß mit festem Druck die ihrige. „Claudia!“ wiederholte er nochmals, aber so eigen zärtlich, so anders wie sonst —“

Frau Mac'Farlane fuhr auf. Geisterhafte Blässe überschattete ihre Züge. „Horch!“ flüsterte sie, die Decken zurückwerfend, als werde ihr's unerträglich heiß, „horch! ging nicht Jemand draußen hart an der Thür vorüber?“

Mr. Forster schüttelte den Kopf. „Es ist der Ostwind, welcher um's Haus heult, Tante. Er fängt sich in den Schloten und singt um die Erkerfenster sein brausendes Lied. Laß uns zurückkehren zu meinem Romane, wo heller Sonnenschein Alles überglänzt, die Landschaft und die Herzen.“

Frau Mac'Farlane ließ sich matt wie eine Sterbende in die Polster sinken. „Du kannst nicht wissen, was dort am See gesprochen wurde, Lionel“, antwortete sie kaum verständlich. „Niemand sollte von diesen Dingen schreiben — es sind Heiligthümer!“

Der Elegant weidete sich an den Qualen seines Opfers. „Du hast Recht, Tante“, sagte er nach einer Pause, „nur in Einem nicht. Ich weiß Wort für Wort, was da am versunkenen Ufer gesprochen wurde. Aber freilich, es ist nichts Anderes als das uralte Hohelied der Menschheit, als das Märchen vom Frühling im Winterschnee der Wirklichkeit. Ich anz's kurz machen, Tante, kann Dir erzählen, daß sich die jungen Herzen gefunden hatten und daß es dem Mädchen plötzlich schien, als sei über Nacht die Erde eine andere, schönere geworden. Vergessen war die bittere Armuth, das geflickte schlechte Kleid und der Zwist zwischen den Eltern, vergessen sogar die nahe Trennung, welche doch noch vor Kurzem ihren Schatten über die fröhlichste Stunde dahinsandte. Wilhelm und Claudia lebten dem Augenblick, sie hofften und wünschten nicht mehr, als ihnen derselbe gewährte, sie hatten in ihren Herzen gleichsam keinen Raum für weitere Forderungen an das Schicksal. Erste Liebe ist ja so genügsam, so dankbar, — sie reflectirt nicht und vergleicht nicht, sie versucht nicht die Binde von den Augen zu entfernen, sondern ist sich nur in immer erneuter Seligkeit ihres Besitzes bewußt, blind gegen alle jene Wolken, welche langsam aber sicher an ihrem Horizonte heraufdämmern. Der Herbst zog in's Land, die letzten Blumen verblühten, Novemberstürme trieben das grüne Wasser des See's in Wellen bis unter den alten Brückenbogen, zornig schüttelten die Eichen ihre kahlen, schwarzen Zweige, und langsam legte sich das weiße Winterkleid auf Flur und Feld. Weihnacht rückte heran, der Zeitpunkt, an welchem Wilhelm für drei Jahre von der Heimath scheiden und in Berlin als Soldat dem Vaterland dienen sollte. Junker Hans hatte geschrieben, daß er gerade einen gewandten Burschen brauche und daher den ehemaligen Gespielen sogleich, nachdem dieser einexercirt worden, in seinen Dienst zu nehmen gedenke. Die Gnädige ließ durch den Lakaien den Gärtnerssohn zu sich bescheiden, um ihm im Gönnerton zu verkünden, welche Auszeichnung seiner warte, sie reichte ihm auch den Handschuh zum Kuß und sprach die Hoffnung aus, daß er der ihm zugedachten Ehre stets würdig bleiben werde, worauf ihm ein leichtes Räuspern verkündete, daß jetzt die Audienz zu Ende sei. Er hatte bei dieser Gelegenheit kein Sylbe geantwortet, hatte dagestanden wie Einer, dessen Besinnung ihn im Augenblick verlassen, und auch Claudia, die das Alles von ihrem Platz am Fenster her mit angehört, — auch die sonst so heitere, immer singende und hüpfende Claudia war tödtlich erblaßt, als sei ihr mit eiskalter Hand an's Herz gegriffen. Wilhelm sollte ihres Bruders Diener werden! — der Mann, den sie liebte und dessen mühsam errungener Bildungsgrad ihn befähigte, ebenbürtig neben dem Aristokraten zu stehen, sollte nur um seiner bürgerlichen Geburt willen, und weil er zufällig als Gutsunterthan des Reichsfreiherrn von G. das Licht der Welt erblickt hatte, jetzt dessen Pferde striegeln, seine Briefe zur Post tragen und wohl gar noch weit niedere Dienstleistungen verrichten. Claudia wußte freilich nur zu wohl, weshalb der leichtsinnige Bruder so dringend wünschte, gerade diesen jungen Menschen in Dienst zu nehmen. Purpurröthe überflog das liebliche Gesichtchen, sie schämte sich des hochgeborenen Cavaliers, der zur Abwehr gegen drängende Gläubiger die Erzählungen des ehemaligen Spielgefährten benutzen wolle, und es nicht unedel fand, den Vasallen womöglich von Rittergütern, großen Besitzungen und enormen Capitalien sprechen zu lassen, wo factisch kaum das tägliche Brod auf dem Tische stand. Hans hatte eine glänzende Parthie in Aussicht, er konnte vielleicht durch die neue Verbindung seine Schwester an den Hof nach Berlin bringen und so der ganzen Familie ein erhöhtes Ansehen verleihen, es wurden daher jetzt alle Segel aufgesetzt, um die Sache zum Abschluß zu bringen. Die Gnädige träumte bereits von einer Saison in der Hauptstadt, so lange und schmerzlich entbehrt, so heiß ersehnt! sie durchlebte in Gedanken die Triumphe früherer Tage und schwelgte im Vorgefühl einer neuen, besseren Zukunft, deren Mittelpunkt ihre beiden Kinder bildeten. Claudia war schön — sie würde sehr bald einen Bewerber finden, vielleicht einen Millionär des pommerschen oder uckermärkischen Adels, der dann unmöglich die Schwiegereltern in einem alten, verfallenen Herrenhause ihrem Elend unbeachtet preisgeben konnte. Claudia hatte von diesen Ideen schon genug gehört, um die ganze Tragweite derselben zu kennen, aber so nahe, in so deutlicher Gestalt wie am heutigen Tage, waren ihr dieselben noch nie entgegengetreten. Wilhelm sollte also indirect beitragen, sein eigenes und ihr Schicksal für immer von einander zu trennen! Sie schlich hinaus, das Herz voll Furcht und Gram. Nur um so fester, so unzertrennlicher würde sie ja an dem Geliebten hängen, nur um so weniger in irgend eine andere Heirath willigen, dessen war sie sicher, aber dennoch — wie viele schwere Kämpfe standen jetzt bevor, wie trübe und dunkel starrte ihr die nächste Zukunft entgegen. Am Abend traf sie den Geliebten auf ihrem kurzen Spazierweg durch den schneebedeckten Park.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770703013/fragment/page=0001
DFG

von Sistowa überschritten und in diesem Augenblicke stehen wahrscheinlich schon mehrere Armeecorps mit ihrer vollständigen Feldausrüstung auf türkischem Boden. Um den Angriff vorzubereiten und geheim zu halten, waren in den letzten Tagen alle Straßen längs der Donau mit Schildwachen gespickt, die jeden Neugierigen unbarmherzig zurückwiesen; auch spielte, zumal am 26. d., ein wilder Geschützkampf zwischen Rahowa und Beket, so wie gegen Rustschuk und Nikopoli, welche Orte binnen Kurzem in Flammen standen. Zahlreiche Granaten schlugen in das durch seine rothe Fahne weithin sichtbare Hospital, auch waren es meist wehrlose Frauen und Kinder, die den russischen Geschützen zum Opfer fielen. Binnen Kurzem war in Nikopoli kein einziges Haus mehr unversehrt; der Palast des Paschas und die Moscheen standen in hellen Flammen und theilten das Feuer der übrigen Stadt mit.

Inzwischen hatten die Russen ihre Vorbereitungen für den Uebergang über die Donau vollendet. Diejenigen Punkte, an welchen die Donau besonders leicht überschritten werden kann, sind in dieser Zeitung mehrfach besprochen worden, und einer der zweckmäßigsten von ihnen befindet sich zwischen Simnitza und Sistowa. Verläßt man die erstere Stadt, so trifft man zuerst auf einen ehemaligen Morast, der von der Sonne zu einer zähen Kruste eingetrocknet worden ist. Etwas weiter zur Donau hin senkt er sich steil abwärts, aber ohne daß man durch die wirbelnden Staubwolken hindurch, welche jeder Windstoß dort aufjagt, das Ufer deutlich wahrzunehmen vermöchte. Schließlich kommt eine kurze Strecke morastigen Weges, wo die Sonne noch nicht Zeit gehabt hat, die Schlammablagerungen des Flusses in jene Staubwolken umzuwandeln, welche allenthalben längs des unteren Laufes der Donau unsere Augen einer so harten und gefährlichen Gesundheitsprobe aussetzen. Dort ist das Ufer auf einer Strecke von einigen Kilometern nach beiden Seiten hin vollkommen kahl und baumlos; weiterhin aber ist es mit üppig wuchernden Weiden bestanden, deren schwankende Zweige sich melancholisch bis zum Wasserspiegel hinabsenken. Im Schatten dieser Weiden- und Tamariskenbüsche war es, wo die Russen am Abend des 26. gegen 6 Uhr vollkommen unbemerkt von der andern Seite ihre Bote und Mannschaften vereinigten, um gegen 11 Uhr trotz der verhältnißmäßigen Helligkeit mit dem Uebersetzen zu beginnen. Der Bote, Floße und Barken waren im Ganzen 208 Stück, die man durch eiserne Platten nothdürftig, wenigstens gegen die Wirkung des Gewehrfeuers, geschützt hatte. Die Türken schossen gut, im Uebrigen aber scheint ihr Widerstand kein sonderlich tüchtiger gewesen zu sein. Als die ersten Russen in einer kleinen versteckten Bucht an dem etwas steil ansteigenden jenseitigen Ufer gelandet waren, gingen sie sofort mit dem Bayonnet zum Angriff vor, denn an Schießen war bei ihrer ungeschützten Stellung fürs Erste nicht zu denken. Anfänglich hatten sie gewiß einen schweren Stand, aber die Bote fuhren zurück und kamen wieder, andere und immer wieder andere kamen nach, und so waren es schließlich die das Ufer vertheidigenden Türken selbst, welche sich von allen Seiten bedroht sahen. Die Türken hatten zu Anfang zwei Batterien im Feuer, die sich aber allmählig weiter und immer weiter zurückzogen, bis schließlich nur noch eine einzige, von wenigen Leuten bediente Kanone mit bewunderungswürdiger Regelmäßigkeit ihre Schüsse abgab. Russischerseits waren während des ganzen Ueberganges rechts von Sistowa drei und auf der linken Seite zwei Batterien in Thätigkeit, welche von mehreren Batterien reitender Artillerie, die mehrmals nach dem Stande des Gefechts ihren Ort wechselten, lebhaft unterstützt wurden. Am 27. d. gegen 7 Uhr Morgens war die türkische Artillerie vollkommen zum Schweigen gebracht und nahezu stand eine ganze russische Brigade in Schlachtordnung am türkischen Ufer. Um 9 Uhr machten 3000 Mann türkischer Fußtruppen einen wüthenden Bayonnetangriff, der mit ruhiger aber glänzender Tapferkeit zurückgewiesen wurde. Zwischen 1 und 2 Uhr Mittags wurde die erste russische Kanone über den Fluß gebracht und gegen 3 Uhr hatte die ganze 13. Division die Donau überschritten. Der jüngere Großfürst Nikolaus war von Anfang an bei dem ganzen Unternehmen zugegen, sein Vater aber und der vielgenannte General Nepokoitschitzky stellten sich erst gegen Mittag auf dem Kampfplatze ein. Der Verlust der Russen wird von einem Berichterstatter der Times nur auf insgesammt 200 Todte und Verwundete, vom Daily Telegraph aber auf 200 Todte und mehrere hundert Verwundete, darunter zwei Generäle und eine ganze Anzahl höherer Offiziere, angegeben. (K. Z.)

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat sich in Ems fortdauernd des besten Wohlseins zu erfreuen. Am Donnerstag sandte er dem Minister Dr. Achenbach einen telgraphischen Glückwunsch zur Vermählung seiner Tochter mit dem Grafen Monts. Am Sonntag wollte er der Regatta auf der Lahn beiwohnen, welche vom Kölner, Bonner und Rotterdamer Ruderclub veranstaltet wurde. Der Kaiser wollte selber dabei den Preis vertheilen. — Es wird versichert, im nächsten Monat werde zwischen den Kaisern von Deutschland und von Oesterreich eine Zusammenkunft stattfinden, und zwar wahrscheinlich in Salzburg, welches Kaiser Wilhelm auf seiner Reise von Ems nach Gastein berühren muß.

— Der Kronprinz nahm am 29. Juni in Stettin an dem Festmahl Theil, welches aus Anlaß der Jubelfeier des Königs-Grenadier-Regiments stattfand. Der hohe Gast hielt dabei eine Ansprache, in der er sagte:

„Sein kaiserlicher Vater sei leider behindert, persönlich an diesem Feste theilzunehmen, weil er bekanntlich gegenwärtig zur Kur in Ems weile. Um so mehr danke er es Sr. Majestät, daß er ihn mit dem Auftrage betraut habe, ihn heute bei dieser seltenen Jubelfeier des Regiments zu vertreten und von den wohlwollenden Gefühlen seines kaiserlichen Vaters für dasselbe hier Zeugniß abzulegen. Diese Pflicht sei für ihn um so angenehmer, als er selbst (der Kronprinz) ja dereinst zu dem Regiment in naher Beziehung gestanden habe, und deshalb sei er nicht blos selbst gern erschienen, sondern er habe (auf Prinz Wilhelm deutend) auch seinen Sohn mitgebracht, dem ja diese Laufbahn wie ihm zu wandeln beschieden sei. Wie hoch das Regiment in der Gunst seines kaiserlichen Vaters wie des königlichen Hauses überhaupt stehe, beweise ja, daß es den Namenszug des verewigten Königs Friedrich Wilhelms IV. trage. Das sei ein Beweis des Vertrauens, und dieses Vertrauen habe das Regiment im vollsten Maße verdient. Zu allen Zeiten sei es eine Leuchte des Muthes und der Tapferkeit gewesen; niemals sei es seinem Rufe untreu geworden. Dieses sogenannte zweite Regiment sei immer ein erstes gewesen; denn es habe in allen Kämpfen stets in erster Linie gestanden und sei niemals rückwärts gegangen, außer auf Kommando. Darum erhebe er sein Glas und leere es auf das Wohl des Regiments mit dem Wunsche, daß der Ruf und Ruhm des Regiments auch in Zukunft sich erhalte mit dem in ihm wohnenden Geiste." Später nahm der Kronprinz nochmals das Wort, um einen der anwesenden Ehrengäste auszuzeichnen. „Es sitze hier an der Tafel, sprach der Kronprinz, dicht neben ihm, ein kleiner, unscheinbarer Mann, dem es beschieden war, an hoher wichtiger Stelle in schwerer Stunde dem Vaterlande große Dienste zu leisten. Dieser kleine Mann sei ein eiserner — drei heiße Tage habe er im Feuer gestanden, ohne zu wanken und zu weichen und habe stets den Sieg an seine Fahnen gefesselt. Er meine den Feldmarschall Steinmetz und bringe ihm ein Hoch."

— Am 30. Juni Mittags verließ Fürst **Bismarck mit Familie Bad Kissingen. Bei der Abfahrt wurde er mit lebhaften Hochrufen von der versammelten Menge begrüßt. Der Reichskanzler kam wohlbehalten in der deutschen Reichshauptstadt an, wo er den Sonntag über verblieb; am Montag sollte die Abreise nach Schönhausen erfolgen. Von dort wird am Dienstag die Rückkehr nach Berlin vor sich gehen. Wann die Abreise nach Varzin stattfinden soll, steht noch nicht fest. Zuvor soll einem Gerücht zufolge in Berlin eine Zusammenkunft der Botschafter Deutschlands, Englands, Oesterreichs, vielleicht auch Frankreichs stattfinden. Die Badekur soll dem Reichskanzler übrigens sehr gut bekommen sein. Sein Aufenthalt in Varzin wird wahrscheinlich bis in den Spätherbst sich ausdehnen.**

— Als interimistischer Vorsitzender des Staatsministeriums fungirt während des vierwöchentlichen Urlaubs des Finanzministers Camphausen der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der das älteste Mitglied des Staatsministeriums ist. Nach Camphausen's Rückkehr wird Graf Eulenburg auf Urlaub gehen.

— Dem Prinzen Karl von Baden ist der Schwarze Adler-Orden verliehen worden.

— Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten verhandelte kürzlich gegen den katholischen Dechanten J. Ch. Leineweber in Uder (Eichsfeld), der mit äußerster Hartnäckigkeit seit Jahren Alles gethan hat, was in seiner Macht stand, um sein Widerstreben gegen die Maigesetze zu zeigen. Seine Ungesetzlichkeiten hatten ihm bereits früher längere Freiheitsstrafen zugezogen. Der Gerichtshof erkannte dies Mal auf Amtsentsetzung des Leineweber vom Pfarramt Uder und vom Dechanat Heiligenstadt.

* In Rotterdam tagt gegenwärtig die Centralcommision für die Rheinschifffahrt wegen des Baues einer zweiten festen Brücke über die Maas bei Rotterdam, durch welche den Rheinschiffen die Mündung des Rheins mehr oder weniger unzugänglich gemacht, resp. der alte Weg längs der neuen Maas ins Meer abgeschnitten werden soll. Die Conferenzen finden dieses Mal auf holländischem Boden statt. Die betreffende Brücke würde so niedrig über dem Wasserspiegel stehen, daß Personen- und Schleppschiffe, Güterdampfboote rc. im unbeladenen Zustande bei gestrichenen Masten und Schornsteinen nicht darunter wegfahren könnten. In Folge dieses Uebelstandes haben nun die Frankfurter Actiengesellschaft, die Centralactiengesellschaft für Tauerei in Ruhrort, die rheinische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Köln und Düsseldorf, sowie der Mainzer Schleppdampfschifffahrts-Verein eine Eingabe an das Reichskanzleramt gerichtet, in welcher sie unter sehr ausführlicher Begründung bitten, das Reichskanzleramt wolle an geeigneter Stelle gegen den Bauplan des Rotterdamer Gemeinderaths Einsprache erheben und im Interesse der Rheinschifffahrt eine solche Höhenlage der Brücke verlangen, daß die Durchfahrt für die Schiffe nicht gehindert ist. Wie es scheint, ist diese Petition nicht erfolglos geblieben.

* Wegen des Auftretens des Koloradokäfers am Rhein hat die schwedische Regierung die Einfuhr von Kartoffeln aus der Rheingegend und den deutschen Nordseehäfen nach Schweden verboten.

* Durch den niederländisch-deutschen Vertrag vom Jahre 1876 betr. das Kanalnetz ist die Ausführung folgender Kanalverbindungen in Anregung gebracht: 1) Zwischen dem Groninger Staatskanal unweit ter Apel und dem preußischen Süd-Nordkanal in der Richtung auf Haren; 2) zwischen dem Almelo'schen Kanal unweit Almelo und dem preußischen Ems-Vechtekanal oberhalb Nordhorn; 3) zwischen den Overysselschen Kanälen unweit Coevorden und dem preußischen Süd-Nordkanal unweit der Colonie Alte-Picardie; 4) zwischen der Hoogeveens-Vart in der niederländischen Provinz Drenthe und dem Süd-Nordkanal in der Richtung auf Meppen.

Halle, den 2. Juli.

— Der Sängerbund an der Saale feiert sein diesjähriges Bundesgesangsfest am 5. und 6. August hier in Halle mit einem geistlichen nud weltlichen Concerte. Das geistliche Concert wird Sonntag Nachmittags in der Moritzkrche, das weltliche am Montag Nachmittag in Bad Wittekind abgehalten werden. Die Programme zu beiden Concerten sind sehr gut zusammengestellt und es wird an den einzelnen Nummern bereits seit Wochen unter der tüchtigen Leitung des Lehrers Herrn Francke von sämmtlichen halleschen Bundesliedertafeln fleißig geübt. Aber das fleißige Ueben ist auch sehr nothwendig, denn es giebt vorzüglich unter den Kirchensachen einige Nummern, die, wie das große Hallelujah von Händel, der Hymnus von Mohr und das „Groß ist Jehova, der Herr" von V. Lachner, nicht unbedeutende rhythmische und harmonische Schwierigkeiten bieten. — Im geistlichen Concert wird Frau Burger-Weber eine Sopran-Arie aus „Elias" und dann noch einmal ein Duett mit Herrn Otto singen, während im weltlichen Concert das Monotone des bloßen Männerchorgesangs durch Einzelvorträge verschiedener Bundesliedertafeln gemildert werden wird. Wir werden im Laufe der nächsten Wochen noch öfter auf das Sängerfest zu sprechen kommen, welches eins der glänzendsten zu werden verspricht, die der Bund während seines langjährigen Bestehens gefeiert hat.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind W. 1. Barometer 27" 10"' 47"'. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 61,2%. Thermometer 22,3.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

30. Juni 8 Uhr morgens. Das Barometer war fast unverändert, die Temperatur war gestiegen. Meist heiteres, warmes Wetter bei leichten westlichen Winden. Das Gebiet niedrigsten Luftdruckes lag über Nordscandinavien. Haparanda meldete + 14, Petersburg + 13, Hamburg + 19, Breslau + 17, Wien + 16, Paris + 20.

---

* In den letzten Tagen hat der Vesuv ungeheure Massen Dampf ausgespieen. Ein anderes Zeichen einer erhöhten Thätigkeit zeigt sich indeß noch nicht.

* In Rom und im südlichen Italien überhaupt hatte man am 22. d. M. einen Sandregen. Von der arabischen Wüste kommend erfüllten die Staubmassen die obere Luftschicht wie eine ungeheure Wolke. Gegen vier Uhr Nachmittags wurde es vollständig finster: die strahlenlose Sonne glich dem Monde und zeigte eine Scheibe von mattgrüner Farbe.

* Am 11. Juni Vormittags hat eine vulkanische Eruption in Centralamerika in dem Chocolate-Gebirgszug, etwa 60 Meilen westlich von Fort Yma am Coloradoflusse stattgefunden. Fast den ganzen Tag wurden schwarze Steinblöcke aus einem Krater geschleudert, der sich auf einem der Berggipfel gebildet hatte. Eine halbe Stunde vorher hatte ein heftiges Erdbeben stattgefunden.

Schwurgerichts-Verhandlung vom 30. Juni.

Vorsitzender, Beisitzer und Gerichtsscheiber wie am 29. Juni, Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt Boßwinkel. Verhandelt wurde gegen 1) die unverehel. Sophie Marie Theiß aus Klöckwitz, 2) den Zimmermann Carl Kühne aus Holzweißig, wegen wissentlichen Meineides, 3) die verehel. Arbeiter Emilie Krake geb. Berger aus Zscherndorf wegen Anstiftung zum Meineid in 2 Fällen. Vertheidiger waren die Herren Referendarien Herzfeld I., Dr. Cosack und Dr. Frantz. Als Geschworene waren ausgeloost die Herren Schwarzwäller, Fach, Dr. Boretius, Graßhof, Gräb, Joch, v. Stroßow, Scharf, Fiedler, Finger, Engel und Landmann.

Am 23. October v. J. kam die übrigens schon wegen Diebstahls, Sachbeschädigung, wiederholten Betrugs und Unterschlagung vorbestrafte Krake auf dem Jahrmarkte in Brehna an die Verkaufsbude der Handelsfrau Krönert aus Eilenburg, handelte um eine Bettdecke, entfernte sich aber dann, ohne etwas zu kau-

---

„Er und sie wechselten Schwüre ewiger, unverbrüchlicher Treue, sie gelobten sich Beide, eher zu sterben, als von einander zu lassen. sie leugneten sich nicht mehr, daß ihre Lage eine höchst gefahrvolle, unglückliche sei, aber trotzdem waren sie reich im Besitz ihrer gegenseitigen Liebe und Treue. Nur noch wenige kurze Wochen, dann ging Wilhelm fort, — man hatte keine Zeit für trübe Reflexionen und Befürchtungen, man mußte so viel Innigkeit, so viel Glück als nur möglich den fliehenden Stunden zu rauben suchen. Allabendlich trafen er und sie an irgend einem verborgenen Plätzchen zusammen, häufig nur auf Minuten, häufig unter der Gefahr einer plötzlichen Entdeckung, aber dennoch mit immer neuer Freude, neuem heimlichem Kummer, daß wieder — wieder ein Tag verflossen, dessen Scheiden sie dem gefürchteten Augenblick näher brachte. Mochte jetzt auch die Gnädige fragen, wo ihr Töchterchen so spät noch in Wind nnd Wetter gewesen, oder weßhalb die blühenden Wangen Thränenspuren zeigten, Claudia wagte Alles, trotzte Allem, nur um den Geliebten zu sehen. Zwei Tage vor seiner Abreise war es, als eine alte Tante, die zuweilen zum Besuch kam, und die ihrer gefüllten Börse wegen sehr in Ehren gehalten wurde, auch in diesem Jahre auf kurze Zeit einsprach. Sie hatte von den Heirathsaussichten ihres Neffen schon ein Vögelchen singen hören und wollte deshalb das Ihrige beisteuern, um womöglich die Familie in bessere Lage zu versetzen. Ein Wechsel auf einen Berliner Banquier, für den hoffnungsvollen Gardelieutenant bestimmt, sowie eine namhafte klingende Liebesversicherung fielen in den Schooß der Gnädigen, deren Laune an diesem Glückstage von rosenrother Färbung strahlte. Claudia erhielt den strengen Befehl, während der Anwesenheit der Tante ihre Spaziergänge durchaus einzustellen und sich zur Unterhaltung dieser liebenswürdigsten aller Verwandten beständig in nächster Nähe derselben aufzuhalten. Das arme Kind fand am ersten Abend keine Gelegenheit, heimlich auf ein paar Minuten hinauszuschlüpfen, sie mußte von der alten Stiftsdame ellenlange Vorlesungen über gute Manieren, adlige Stellung und schuldigen Respect vor Höherstehenden geduldig anhören, obwohl sie wußte, daß Wilhelm draußen im tobenden Schneetreiben ihrer harrte, ach und obwohl dieser Abend der eine war von den beiden, welche ihr noch gehörten, — vielleicht für's ganze Leben." (Fortſ. f.)

Reisebilder aus den Ostalpen.

(Von einem Touristen für Touristen geschrieben).

III.

Am Iselberg vorüber. „Der Mann vom Land Tirol." Die Lanserköpfe. „Sie tritt hervor." Vom Erhabenen nach Kalau.

„Es war noch frühe Dämmerung
Mit leisem Tagverkünden",

als der Zug auf dem Bahnhof Innsbruck hielt. Schnell gab ich mein leichtes Gepäck ab und wanderte, den Bergstock in der Hand, rüstig dahin, froh, die müdegesessenen Beine wieder anstrengen zu können. Ich wollte den Sonnenaufgang von den Lanserköpfen aus sehen, die niedrig (2934 Fuß), aber höchst glücklich gelegen sind. Noch schimmerte die Riesenmauer über Innsbruck bleich zwischen Wolken hervor, während die Sternbilder auf ihrem Scheitel erblaßten; noch schlief die schöne Stadt friedlich zu den Füßen ihrer ewigen Wächter. Mein Weg führte mich durch das freundliche Wilten, welches jetzt eine Vorstadt von Innsbruck bildet. Dieser Ort erinnert an jenen Furchtbaren, dessen Namen neulich „der unfehlbare Fluch- und Redegreis" leichtfertig in den Mund genommen hat: Attila war es, welcher, als er, rasend vor Wuth über die katalaunische Niederlage, nach Italien stürmte, die alte Römerstadt Veldidenum in Flammen aufgehen ließ. Jetzt könnte ähnliches nicht leicht vorkommen. Der Ort hat zwei respectable Beschützer: die Riesen Haimon und Thyrsus, welche in der Portalnische der anmuthig gebauten und freundlich mit lichtem, dunkel umrändertem Gelb getünchten Klosterkirche von Wilten stehen. Jetzt geht mein Weg links ab, am Fuße des Iselberges hin. Wie erinnerungsreich ist diese Höhe! Dreimal haben im Frühling und Sommer 1809 die Tiroler hier gekämpft, dreimal die Franzosen geworfen, dreimal Innsbruck mit Sturm genommen. Wie ich in der Morgenfrühe an der dunkeln Waldhöhe hinschritt, tönte es mir wie von Geisterstimmen: Absorpta est mors in victoria, „der Tod ist verschlungen in den Sieg." Vor einem Jahre hatte ich diese Worte auf dem Denkmal der Helden von 1809 in der Hofkirche gelesen. — Die Kämpfe auf dem Iselberge haben ein Nachspiel gehabt, von dem gesungen wird, so weit die deutsche Zunge klingt. Vergebens hat kritische Geschichtsforschung dem Sandwirth von Passeier nachgerechnet, wie viel er getrunken, wie oft er eigensinnig, wie oft er unbesonnen gewesen: das deutsche Volk, diesseits und jenseits der schwarzgelben Pfähle, läßt sich seinen Helden nicht rauben; und es thut Recht daran. Jene Schwächen waren nicht des Mannes Wesen, äußere Verhältnisse, in welche ihn der Zufall der Geburt geworfen, hatten sie ihm beigemischt: scheidet man sie als Schlacken ab, so bleibt als das „Metall" dieses Herzens — wie die Engländer so schön sagen — das reine Gold der Ehre, der Treue und des Muthes übrig. So lebt Andreas Hofer in der Seele seines Volkes als „der Mann vom Land Tirol", leuchtend fort und alle schauen ihn im Innern, so wie er stand auf jener Schanz im festen Mantua. — Unter solchen Gedanken kam ich an die Sill und sah den breiten, wasserreichen, wenn auch niedrigen Fall des Flusses, der unter dem dunkeln Absturz des Berges krystallen und milchweiß schimmert. Sein Brausen und Rauschen begleitete mich noch weithin, als ich durch den schönen Laubwald jenseits des Flusses am Paschberg aufstieg. Ehe ich den Wald betreten, hatte ich Schloß Amras von seiner Höhe herüber schimmern sehen und an die schöne Welserin gedacht: ein Gedicht ist ihr Leben und ein Räthsel ihr Tod. — Der letzte Theil des Weges war ein Fußsteig, bald zwischen Gebüsch bald zwischen Fichten hin, um deren dunkele Pyramiden sich leichte Nebel wie Geistergestalten jagten. Nun stand ich auf dem Gipfel, dem aussichtreichen östlichen Kopf. Ueber dem Osthorizonte, welcher eine einzige Gebirgscontour ist, brannte der Himmel in goldigem Lichte; wie lange Riffe zogen sich schmale braunroth glühende Wolkenstreifen durch dieses Meer von Glanz. Im Innthal, welches man oberhalb und unterhalb des gerade unter uns liegenden Innsbruck fast zehn Meilen weit überblickt, weidete die Herde der Nebel langsam über das Grün dahin: zwischen durch blinkte der Fluß, hoben sich die Städte und Dörfer der Menschen, winzig genug in der gewaltigsten Umgebung. Vor der nördlichen Kalkalpenkette lag das Gewölk in drei Schichten oder Stockwerken: dazwischen Matten, Wald, Fels, ganz oben auch später Schnee, alles kalt, grau überflort, keinen Strahl des Morgenhimmels

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770703013/fragment/page=0002
DFG

sen mit ihrem in der Hand getragenen Marktkorb, über der sie ihren Mantel gedeckt. Die Krönert hatte wegen des Marktgedränges die Krake nicht immer im Auge behalten können, vermißte bald nach dem Weggang derselben ein Stück Bettzeug von 25 Ellen. Ihr Verdacht fiel auf die Krake, schon weil sie sich ihr gegenüber für eine Frau aus Rennewitz ausgegeben und ihr doch als eine aus Roitzsch stammende Frau bekannt war. Bei einer am 25. October 1876 bei der Krake vorgenommenen Haussuchung fanden sich gerade 25 Ellen Bettzeug, wenn auch schon zerschnitten, unter dem auf dem Leibe befindlichen Rock der Krake vor und wurden später von der Krönert als die ihr gestohlenen recognoscirt. Die Krake, deshalb wegen Diebstahls unter Anklage gestellt, berief sich auf das Zeugniß der Theiß und des Kühne darüber, daß sie das betreffende Bettzeug gleich nach dem Jahrmarkt in Bitterfeld — Mitte September 1876 — bezieh resp. auf diesem Markte gekauft habe. In dem am 2. Februar 1877 vor dem Kreisgericht zu Delitzsch angestandenen Verhandlungstermin blieb die Krake bei ihrer Behauptung stehen, legte ein kleineres Stückchen Bettzeug vor, welches sie von dem größeren, längst von ihr besessenen aber beschlagnahmten Stück Bettzeug nach dem Zeugniß der Theiß abgeschnitten haben wollte. In diesem Termin bekundeten nun eidlich die Theiß: daß sie gleich nach dem bitterfelder Jahrmarkt das ihr soeben vorgelegte Stück Bettzeug bei der Krake gesehen und daß damals die Krake das auch vorgelegte kleinere Stück Bettzeug von dem größern abgeschnitten habe; und der Kühne: daß er auf dem Bitterfelder Jahrmarkte dabei gestanden, als die Krake das von ihm wieder erkannte Stück Bettzeug gekauft habe. Es mußte auf Grund dieser Zeugnisse die Freisprechung der Krake erfolgen. Der Gendarm Heinrich in Roitzsch forschte indessen der Sache weiter nach und erhielt von der Theiß in Gegenwart ihrer Dienstherrin Voigt das Geständniß, daß sie das Stück Bettzeug nie bei der Krake gesehen, auch nicht bemerkt habe, daß diese etwas davon abgeschnitten. Die Krake habe sie bereits im vorigen Herbst auf dem Felde aufgesucht, ihr mitgetheilt, daß sie Zeug auf dem Bitterfelder Markt gekauft, jetzt aber beschuldigt werde, es in Brehna gestohlen zu haben, daß ihr die Theiß den Besitz des Zeuges gleich nach dem Bitterfelder Jahrmarkt und daß sie davon ein Stück abgeschnitten habe, bekunden möge. Die Krake habe ihr für ihr Zeugniß damals 5 Thlr. später sogar bis 25 Thlr. geboten. Zum Termin am 2. Februar d. Js. sei sie mit der Krake und dem Kühne zusammen nach Delitzsch gegangen. Diese hätten sich unterwegs verabredet, wie sie aussagen wollten und ihr eingeschärft, ja zu bezeugen, daß sie das Zeug und das Abschneiden eines Stückes davon gleich nach dem Bitterfelder Markt bei der Krake gesehen. Thun sie dies nicht, so würden sie alle 3 eingesteckt und sie, die Theiß, bekomme die meiste Strafe. Sie habe deshalb dann bezeugt und beschworen was die Krake ihr aufgetragen. Nach der demnächstigen Freisprechung der Krake habe dieselbe ihr offen erklärt sie habe das Bettzeug der Krönert gestohlen, zum ersten Mal sei ihr ein Markt-Diebstahl geglückt. Gegeben habe sie ihr aber das versprochene Geld nicht, vielmehr nur dem Kühne einen Theil des gestohlenen Bettzeuges und eine Kinderjacke geschenkt. Dies ist auch bei Kühne gefunden. Die Krake und der Kühne leugnen. Nach stattgehabter Beweisaufnahme, nachdem namentlich auch festgestellt worden war, daß das von der Krake am 2. Februar 1877 producirte, angeblich von dem schon seit dem Bitterfelder Jahrmarkt besessenen Bettzeug abgeschnittene Stück ganz anderer Qualität als das beschlagnahmte war, nahm der Gerichtshof das Geständniß der Theiß bezüglich ihrer als richtig an, die Geschwornen sprachen gegen den Kühne und die Krake das Schuldig nach der Anklage aus und wurden sodann die Theiß und Kühne wegen wissentlichen Meineids zu einem und resp. zwei Jahren Zuchthaus und je 2jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, die Krake wegen Anstiftung zu wissenschaftlichem Meineid, in 2 Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und 5jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft alle 3 Angeklagte auch dauernd für unfähig erklärt als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Verhandlungen zu Dienstag am 3. Juli: Unverehelichte Rock aus Wettin wegen Kindesmordes, Buchbinder Börner aus Eisleben wegen Urkundenfälschung. — Gegen den Arbeiter Friedrich Bunge aus Nauffin wegen Unzucht.

Provinzial-Nachrichten.

Magdeburg, 1. Juli 1877. Der hiesige Ortsverein selbstständiger Schneider hat beschlossen, statt der bisher üblichen Jahresrechnungen den Kunden nur einen Credit von drei Monaten zu gewähren und nach diesem Termin denselben die Rechnung über die gelieferten Arbeiten zuzustellen. — Mit dem Bau der Magdeburger Straßenbahn wird morgen vor dem alten sudenburger Thore der Anfang gemacht werden. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam bei Gelegenheit des zu bewilligenden Zuschusses von 31,500 Mk. für das neue Theater die leidige Freilogengeschichte wieder auf's Tapet. Stadtverordneter Mähne brachte eine Resolution ein, nach welcher die Versammlung die kostenfreie Ueberlassung von drei Logen mit 13 Plätzen an den Vorstand und Aufsichtsrath des Theater-Actien-Vereines als eine unberechtigte Einrichtung und eine Beeinträchtigung der städtischen Interessen aussprechen sollte. Die Resolution wurde mit 16 gegen 14 Stimmen abgelehnt. — Der Geheime Commerzienrath Knoblauch beabsichtigt sein bei Loburg gelegenes Landesproducten-Etablissement „Knoblauchshof" für den Preis von 2,750,000 Mark in ein Actienunternehmen zu verwandeln. — Der Menageriebesitzer Daggesell beabsichtigt hier einen zoologischen Garten zu errichten. Dr. Sendler von hier ist zum Medicinal-Rath und Mitglied des hiesigen Medicinal-Collegium ernannt worden.

Eisleben, 1. Juli. Ohne die Richtigkeit der Nachricht verbürgen zu können, theilen wir mit, daß dem Vernehmen nach fünf Amtsgerichte nach Eisleben kommen werden. — Heute hat sich hier das gewiß seltene Ereigniß zugetragen, daß ein Paar Eheleute, der Rentier Bäcker und seine Frau, zu gleicher Zeit in einem Leichenzuge beerdigt wurden. Beide sind an verschiedenen Krankheiten an zwei aufeinander folgenden Tagen gestorben. Zu den Verstorbenen vergangener Woche gehört auch der weiterhin bekannte Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Rothmann. — Heute beginnt das Scharfschützenfest.

Nordhausen, 1. Juli. Die am Freitag hier abgehaltene Kreissynode hat leider kein den freieren Bestrebungen günstiges Wahlresultat ergeben, indem als Provinzial-Synodal-Abgeordnete, wie als deren Stellvertreter nur Männer der Gegenpartei den Sieg errangen. Als Abgeordnete wurden gewählt: Landrath v. Davier (Nordhausen), die Superintendenten Riedel und Behnecke (Salza und Bleicherode) und Hauptmann Kloebe (Wernrode). — Gestern besichtigte General-Postmeister Dr. Stephan das im Grundbau begriffene Post- und Telegraphen-Gebäude und überzeugte sich von den Fortschritten der bis in unsere Nähe gelangten Kabel-Telegraphenleitung. — Heute Nachmittag wird das 1½ Stunde von hier gelegene Seeloch durch Hamburger Taucher durchsucht werden, einmal um womöglich die Leichname des vor einigen Wochen in demselben verunglückten beiden Arbeiter zu finden, dann um die bis jetzt noch nicht genau erforschte Tiefe desselben zu bestimmen. — Das Sommertheater erfreut sich leider nicht der besten Frequenz, obgleich die Direction sichtbar bemüht ist, durch Aufführung der besten Novitäten und durch abgerundete Darstellung derselben allen gerechten Ansprüchen zu genügen.

Osterfeld, 1. Juli. Das diesjährige hiesige Schützenfest wird in der Zeit vom 8. bis incl. 11. Juli abgehalten werden. Für diesmal läßt sich in Folge der einen angenehmen Aufenthalt gewährenden umfangreichen Neubauten, welche die Schützengesellschaft hat ausführen lassen, eine sehr rege Betheiligung von Nah und Fern erwarten. Außer dem neuen geschmackvoll eingerichteten Restaurationsgebäude, welches Billardzimmer und Biersalon enthält, ist besonders die reich und elegant ausgestattete Colonade hervorzuheben. Ein wesentlicher Grund zu starker Frequenz ist jedoch die prächtige Lage des ganzen Etablissements, welche dem Naturfreunde eine reizende Fernsicht bis ziemlich nach Jena, Weimar und Camburg bietet. — Die Aussichten auf die diesjährige Obsternte in hiesiger Gegend haben sich anders gestaltet als man nach dem reichen Blüthensschmuck der Bäume erwartete. Hartobst sowie Pflaumen giebt es nur an vereinzelten Stellen. Was dagegen Kirschen anbetrifft, so läßt sich hinsichtlich dieser Frucht Erfreuliches constatiren. Beispielsweise sei hier bemerkt, daß in dem benacharten Orte Pretzsch, der diesjährige Kirschenanbau an den Communicationswegen der dasigen Gemeinde einen Ertrag von ca. 2000 Mark ergeben hat.

*** Vom Harze**, 1. Juli. Seit dem „Siebenschläfer" ist der Harz fast ununterbrochen von Wolken eingehüllt, und sind die hohen Berge nur nach unten ungefähr zu einem Drittel sichtbar. Diejenigen welche den Brocken der schönen Fernsicht halber erstiegen haben, erblicken, wenn die Wolken tief gehen, dieselben unter sich, was mit einem Wellenmeer die größte Aehnlichkeit hat. Ist die Haube des Brockens ebenfalls mit Wolken bedeckt, wird man vom Kopfe bis zu den Füßen vollständig durchnäßt. Des Morgens wie des Abends ist es so kalt, daß selbst die abgehärtesten Holzarbeiter in Handschuhen ihre Arbeiten verrichten. In den Thälern fällt fast fortwährend ein leichter Regen nieder. Die Harztouristen mögen deshalb erst einen wolkenfreien Himmel abwarten, wollen aber nicht verabsäumen, wenn sie den Harz besuchen das nöthige kleine Geld mitzunehmen, da die Herren Wirthe gegen voriges und die früheren Glanzjahre noch unverschämtere Preise verlangen und sich beispielsweise für das Fläschchen Selterwasser 50 Pfg. zahlen lassen.

— In Halberstadt wurde am Freitag in der Sitzung des Schwurgerichts nochmals der Fall Schrader verhandelt und dieser nun auch formell freigesprochen und restituirt.

— Im Dorfe Pretzsch bei Merseburg gerieth die Wirthschafterin des Gutsbesitzers N. mit diesem in Streit und versetzte demselben hierbei einen so empfindlichen Schlag mit dem Rahmlöffel, daß der getroffene Theil, nämlich die Nase, vom Arzt zusammengesteckt und verbunden werden mußte. Außerdem trug der Gutsbesitzer noch einen Stich in die Wange davon.

— An dem Schullehrer-Seminar zu Barby ist der Lehrer Höbel vom Andreas-Institut zu Sulza als Hülfslehrer angestellt worden.

— In Buckau-Magdeburg sind über 100 Kinder an einem entfiellenden, schmerzlichen Ausschlage erkrankt, einige bereits gestorben. Da muthmaßlich die Impfung jene Krankheit verursacht hat, fand dort am 25. v. M. die behördliche Vernehmung desjenigen Arztes statt, der die Impfung vollzogen hatte. Sämmtliche Mütter der erkrankten Kinder waren als Zeugen geladen. Das Resultat der begonnenen Untersuchung bleibt noch abzuwarten.

— In Roßla hat sich ein „evangelischer Volksverein" gebildet, der sich die Förderung kirchlichen Lebens zum Ziel gesetzt hat.

— Am Donnerstag feierte in Aschersleben der Rector Wölcker sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum unter allseitiger Betheiligung. Dem Jubilar wurden von seinen Freunden und Verehrern ebenso reiche als sinnige Geschenke dargebracht.

— Aus dem Geiselthale wird berichtet, daß man einen Roggenhalm gefunden hat von 225 Centimeter (7 Fuß 2 Zoll) Länge, wovon 12½ Centimeter auf die Aehre kommen.

— Dem „G. Tgbl." wird aus Lobenstein mitgetheilt, daß jüngst in einem dortigen Gasthofe ein Fremder in einem Anfalle von Mondsucht ganz und gar entkleidet aus der zweiten Etage auf die Straße sprang, ohne den geringsten Schaden zu nehmen.

— Bei einer am 26. v. M. in einer Restauration in Gotha vorgenommenen polizeilichen Biergläser-Revision wurden verschiedene Bierseidel confiscirt, weil dieselben nach unten zu innerlich so eng gemacht waren, daß sie ziemlich für 2 Pfg. Bier weniger in sich aufnehmen konnten, als sich eigentlich gehört. Ob die betreffende Glasfabrik an diesem Betrug mit betheiligt ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Solche, nach unten sich durch ganz dicke Wände verengenden Seidel werden uns hier in Halle oft genug vorgesetzt; ob dieselben zu wenig aufnehmen, wissen wir nicht.

Vermischtes.

— [Dr. Strousberg] soll in Moskau aus der Haft entlassen worden und wieder in das Hotel Dussou übergesiedelt sein. Daraus ist zu schließen, daß seine definitive Entlassung aus dem Gewahrsam und seine Rückkehr nach Berlin demnächst erfolgen wird.

— [Todesurtheil.] Das Schwurgericht zu Spandau sprach am 30. Juni den Restaurateur Köhler und den Arbeiter Rubiak, welche in der letzten Sylvesternacht eine Frau erwürgt und beraubt und dann das Haus in Brand gesetzt hatten, des Mordes schuldig. Beide Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt.

— [Vatermord.] Am Johannistage ist der Müller Bork in seiner Mühle zu Grünthal bei Ober-Nessau (Kreis Thorn) von seinem 17jährigen Sohne ermordet worden. Dieser letzterer, seines Handwerkes ein Schuster, war ein vorkommenes Subject, das im väterlichen Hause auflag und die von seiner verstorbenen Mutter hinterlassenen Kleidungs- und Bettstücken eins nach dem andern stahl und verkaufte und den Erlös vertrank. Am Sonntag früh 4 Uhr stand Louis Bork von seinem Bette auf, ging in das Schlafgemach des Vaters und feuerte dort mit einem Revolver einen Schuß auf seinen ruhig schlummernden Vater ab, der in den Hals traf. Als das beklagenswerthe Opfer aufrichte, nahm der unnatürliche Sohn ein schon bereit gehaltenes breites Handbeil, wie es die Müller führen, zerschmetterte dem Vater damit den Hirnschädel und versetzte ihm schließlich noch einen Querhieb in den Hals, unterhalb der Schußwunde. Durch den Schuß wurde die 16jährige Schwester des Verbrechers, welche mit ihm in einem Zimmer schlief, erweckt. Die gräßliche That, deren Zeugin sie wurde, übte auf sie einen solchen Eindruck, daß sie, nach ihrer Angabe, in Ohnmacht fiel. Nichts destoweniger half sie, von ihrem Bruder mit dem Tode bedroht, diesem die Spuren des Verbrechens vertilgen und beide fuhren in der zweiten Nacht die Leiche auf einem Karren nach der nahen Weichsel. Der Mörder hatte der Leiche einen Strick um den Hals gebunden, stieg bis an die Kniee ins Wasser, zog die Leiche nach, löste dann den Strick los und ließ die Leiche schwimmen. Eines Tags darauf kam der älteste Bruder, welcher in Thorn als Obergefreiter beim 5. Artillerie-Regiment dient, nach Hause und erfuhr von seiner Schwester, was vorgegangen und machte sogleich Anzeige. Der Mörder ist verhaftet und soll auch bereits ein Geständniß abgelegt haben.

— [Distanzritt Hamburg-Hannover.] Ein Officier der in Wandsbeck liegenden Husaren hat die Wette mit seinen Kameraden abgeschlossen, die Tour nach Hannover und zurück binnen 20 Stunden zurückzulegen, dabei sind 3 Stunden Aufenthalt in Hannover mit angerechnet. Er müßte hiernach die Meile in ca. 24 Minuten zurücklegen. Man ist in Sportkreisen allgemein auf das Resultat gespannt.

— [Wunderbare Rettung.] An der Kürassierkaserne zu Köln wurde am 29. Juni aus bedeutender Höhe von zwei unten ziehenden Leuten ein Anstreicher-Hängekorb heruntergelassen, während ein Mann in demselben stand. Als der Korb an der zweiten Etage angekommen war, fing sich an einer Seite das Zugseil; der über dem Befindliche schritt nach dieser Seite zu, um das Seil zu lockern, da plötzlich stürzt der Korb herunter. Ein Brückengeld-Empfänger, der dem jähen Sturz mit Grausen zugesehen hatte, eilte hinzu und fand den Mann, anstatt, wie er gefürchtet hatte, als Leiche am Boden liegen, wohlerhalten auf den Beinen.

— [Luxus in Blumen.] Der Luxus in Blumen hat in den größten amerikanischen Städten eine Höhe erreicht, wie man sie selbst in dem reichen London und Paris nicht kennt. So wurden bei der Hochzeit einer reichen Erbin in Newyork nicht weniger als 17- bis 18,000 Mark für Bouquets und Blumen-Decorationen aufgewendet. Die größten Geschäfte werden um Neujahr und im Carneval gemacht. Der geringste Preis für ein Handbouquet ist 25 Mark; aber solche für 100 Mark und höher sind keine Seltenheit. Für eine einigermaßen hübsche Tafel-Decoration werden 500 bis 600 berechnet und für den Blumenschmuck bei Leichen nicht selten über 1000 Mark angewendet. Eine Rosenknospe kostet während des Winters 4 bis 5 Mark, das Dutzend Veilchen Reseda, Heliotrop, Bouvardia u. s. w. wird von den Detailhändlern mit 2 bis 3 Mark bezahlt. Große Geschäfte werden besonders in getriebenen Maiblumen gemacht, welche sehr beliebt sind und immer hoch im Preise stehen. Ein Gärtner aus der Umgegend von Newyork hatte an Einem Tage 10,000 blühende Maiblumenstengel nach der Stadt geschickt, wovon das Stück mit 50 Pfennigen bezahlt wurde, und die demnach einen Erlös von 5000 Mark einbrachten. Ein deutscher Gärtner in der Nähe von Newyork, Namens Jürgens, hat in diesem Winter 800,000 Maiblüthenstengel getrieben und verkauft.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Nordhausen, 30. Juni. Weizen 24 M. 11 Pf. bis 25 M. 29 Pf. — Roggen 19 M. 64 Pf. bis 20 M. 54 Pf. — Gerste 16 M. 67 Pf. bis 18 M. 67 Pf. — Hafer 15 M. — Pf. bis 18 M. — Pf. — Rindfleisch 1 Kilogr. 90 Pf. bis 1 M. 20 Pf. — Schweinefleisch 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. — Kalbfleisch 80 Pf. bis — M. 90 Pf. — Hammelfleisch — M. 80 Pf. bis 1 M. — Pf. — Speck 1 M. 60 Pf. bis 1 M. 80 Pf. — Butter 1 Kilogr. 2 M. 30 Pf. bis — M. — Pf. — Tafelbutter 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 80 Pf. — Eier à Schock 2 M. 80 Pf.

Magdeburg, 30. Juni. Weizen 220—240 M. — Roggen 168—190 M. — Gerste 170—192 M. — Hafer 150—170 M. pro 1000 Kilo. — Kartoffelspiritus. Locowaare und Termine flau und ohne Umsatz. Loco ohne Faß 53—53,2 M., Juni, Juni—Juli 52,5 M., Juli—August 52,7 M., August—September 53,5 M., September—October 54 M. Br. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus geschäftslos.

Wasserstands-Nachrichten.

(Saale oberhalb Halle.)

Am 1. Juli Abends: Unterhaupt . . . . . 1,64 Meter.
Am 2. Juli früh: „ . . . . . 1,64 „

(Schlesse bei Trotha.)

Am 1. Juli Abends: am neuen Unterhaupt . . 1,78 Meter.
Am 2. Juli früh: . . . . . 1,78 „

Calbe, 30. Juni Oberpegel 1,31. Unterpegel 0.58.

Unstrut bei Artern, 1. Juli, 7 Uhr Abends: O.-Haupt 2,40, U.-Haupt 1,30.

Elbe bei Magdeburg, 30. Juli: Am Pegel 0,79 über Null.
Torgau, 30 Juni: 0,66 Meter über Null.
Wittenberg, 30. Juni: 0,86 Meter über Null.
Roßlau, 30. Juni: 0,47 Meter über Null.
Barby, 30. Juni: 0,82 Meter über Null.

---

zurückwerfend. So wirbt himmlische Liebe oft vergebens um ein starres kaltes Herz. —

Oder doch nicht immer vergebens? Jetzt — jetzt leuchtet es dort oben auf: wie reinstes Gold entzündet sich die Höhe des Brandjochs und seiner Nachbargipfel. Das ist die Sonne selbst, welche, uns noch unsichtbar, für diese Höhen jetzt eben aufgeht. Nun erreicht das Licht auch das Riesenbild der Frau Hütt, und die harte, welche das Gericht der Versteinerung getroffen, weil sie einer armen Mutter statt Brodes einen Stein reichte, erglüht wie vor Scham. — Schau dich um, nach Süden: dort streift soeben der erste Strahl den ungeheuern Rücken des Patscherkofel. Und gerade im Südpunkte leuchtet die weiße Pyramide des Serles, des schönsten Berges von Nordtirol, mit ihren Zinnen, ihren Wasserinnen und der an ihr emporklimmenden Bewachsung im reinsten Lichte. Rechts von ihr strebt der Habicht trotzig empor, nur unmittelbar unter seiner Spitze einem kleinen Gletscher Platz gewährend, und neben ihm erscheint, ein kleiner Ausschnitt, aber unbeschreiblich herrlich, die Stubaier Firn- und Gletscherwelt in der Verklärung des Morgenstrahls.

Inzwischen steht die rollende Sphäre, welche wir die feste, wohlgegründete Erde nennen, keinen Augenblick still und wie sie „schnell und unbegreiflich schnelle," sich von Westen nach Osten dreht, steigt die Sonne höher empor und jetzt tritt sie auch in unsern Gesichtskreis. Das was hier geschieht, das zu malen hat Goethe allen folgenden Geschlechtern vorweggenommen.

„Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde,
Sie dürfen sich zu uns herniederwendet.
Jetzt zu der Alpen grün gesenkten Wiesen
Wird wachsend Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen;
Sie tritt hervor!" — —

Aber derselbe Goethe läßt auch seinen Faust klagen:

„O daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird,
Empfind ich nun."

Daran wurde ich jetzt gemahnt. Ach, vom Erhabenen nach Kalau ist nur ein Schritt! Plötzlich höre ich hinter mir eine schnarrende Stimme: „Nehmen Sie es nicht übel, meine Damen, daß die Sonne schon aufgegangen ist! Wenn Sie beseklen, geht sie noch mal auf." Ich sah mich entsetzt nach dem Sprecher um. Es war ein aus dem Mode-Journal entlaufener Anzug mit einem aus dem Schaufenster eines Friseurladens entlaufenen Kopf. Die Schlachtopfer seines Witzes waren von gleicher Herkunft. Ich mußte sie aber nicht so wohl als Schlachtopfer des Witzes wie als solche der Mode bedauern: Sie waren nämlich von unten auf bis zur Taille wie Wickelkinder eingeschnürt, daß sie, wie die Töchter des himmlischen Reichs, nur trippeln konnten. Und solche armen Geschöpfe müssen vor Tagesgrauen aufstehen und auf den Berg steigen und dann wartet die Sonne nicht einmal, und das soll die „beste Welt" sein! Aus diesen antileibnitz'schen Betrachtungen schreckte mich ein neuer Witz des liebenswürdigen Jünglings. „Wissen Sie, meine Damen," fragte er, „welches der unglücklichste Hund ist?" „Der Seehund" antwortete die eine, ehe sie aber diese sinnreiche Antwort motiviren konnte, rief die Andere, „der Hund, auf den wir heute kommen."

„Bitte," sagte der Jüngling galant, „der kann sich nur geehrt fühlen." Pause. „Sie rathen es doch nicht. Der Dreiherrenspitz ist es. Denn da Niemand zween Herren dienen kann, so ist es gewiß ein Unglück der Hund von drei Herren zu sein. „Der Dreiherrenspitz ist übrigens", setzte er gelehrt hinzu, „ein Berg in der Schweiz." Da faßte mich der Menschheit ganzer Jammer an und ich floh in's Thal zurück.

Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770703013/fragment/page=0003

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt **grosse Ulrichsstrasse Nr. 17 I. Etage,** Eingang: **Dachritzgasse.**

Gebrüder Salomon.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15, kl. Sandberg 2 und Poststraße 9.

Spitzentücher u. Talmas, Spitzenfichus u. Kragen
in waschbarem, wie in **Wolltüll,**
erhielt ich wieder in großer Auswahl.
Gr. Steinstr. 73. **Robert Cohn.**

Gardinen
am allerbilligsten und in größter Auswahl bei
Robert Cohn.

Für Tischler!
Billigsten Shirting zu Sargausschlag bei
Robert Cohn.

— Filet-Unterkleider —
von **Carl Mez & Söhne** in Freyburg in Baden,
rühmlichst bekannt und von vielen ärztlichen Autoritäten angelegentlichst empfohlen.
Alleinige Fabrik-Niederlage
für Halle und Umgegend bei
Wilh. Walter in Halle a. S.,
Leipzigerstraße 92.
Außerdem halte ich mein Lager von
Unterkleidern in Seide, Wolle, Vigogne u. Baumwolle
in den verschiedensten Qualitäten und Größen bestens empfohlen.

Geschäfts-Verlegung.
Heute verlegte ich meine **Buchbinderei** von kl. Ulrichsstrasse Nr. 28 nach **Sophienstr. Nr. 6** vis-à-vis dem neuen Gymnasium.
Gleichzeitig verbinde mit derselben eine
Papier-, Schreib- u. Zeichen-Materialien-Handlung.
Mit der ergebenen Bitte, mich bei Bedarf gefälligst zu berücksichtigen, zeichne mit besonderer Hochachtung
Ergebenst **Ernst Kressmann.**

Für Neubauten
empfehlen wir: **Fertige Fussböden,** trocken, gehobelt, gefugt oder gespundet, **Leimtafeln, Stab- u. Parquettfussboden,** sodann **Scheuerleisten, Thürbekleidungsleisten, Decorationsleisten, Jalousieleisten** ferner: **geschnittene Kanthölzer,** rauhe **Bretter u. Bohlen** in Fichte, Tanne und Kiefer.
Alles in bestem Material, solider Arbeit und zu zeitgemäßen Preisen.
Hensel & Müller,
Halle a/S., Königsstraße 24.

Möbelmagazin von H. Diessner, **Brüderstr. 13,**
empfiehlt gutgearb. 2th. mahag. u. birk. Kleidersecretäre 15 Rthlr., pol. Kleiderschränke 9 Rthlr., Kommoden 7 Rthlr., Rohrstühle 1½ Rthlr., 2thür. Küchenschränke mit Glasaufsatz 10 Rthlr., starke Bettstellen 3½ Rthlr., Sophas, Sophatische, Spiegel, Spiegel- u. Wäscheschränkchen und alle Sorten Möbel zu billigsten Preisen. Abzahl. gestattet.

Unsere **Getreidemähemaschine**
sehr solide, für das stärkste Getreide berechnet, dabei **sehr leichtzügig, größtes Fahrrad,** Façonfingerschiene, Triebwellen von Stahl, einzig **vollständig durchgeführte Selbstschmier-Vorrichtung** für einen Tag ausreichend, in vielen Exemplaren verbreitet, empfehlen wir bestens.
Absendung sofort nach Auftrag. Sachverständige **Monteure** stehen zu Diensten. (H. 52280)
W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
Bernburg, Anhalt.
Niederlage in Halle bei Hrn. H. F. Meye, Magdeb.-Str. 51.

!!! Brod-Offerte !!!
Den geehrten Hausfrauen diene hiermit zur Nachricht, daß ich von heute ab für 50 Pfg. 4¾ Pfd. reines, hausbackenes **Roggenbrod** liefere. — Gleichzeitig bemerke ich, daß ich die Metze **feinstes Weizenmehl** 00 mit 75 Pfg. verkaufe.
F. Krüger, Bäckermeister,
Schülershof 12.

Körbe, unverwüstliche, aus Spanisch Rohr,
bei H. O. Weddy, Halle a/S., Taubengasse 6.

Mähmaschinen
für Klee und Getreide, solidester Bauart, mit unübertroffenem **Schneideapparat,** neuer Excentor-**Schmiervorrichtung** und **größter Leichtzügigkeit** empfiehlt und hält auf Lager
Schafstädt. **Friedrich Schimpff.**

Zeitschrift
für die
Paraffin-, Mineralöl- u. Braunkohlen-Industrie
mit besonderer Berücksichtigung der
Petroleum-Industrie.
Herausgegeben vom Verein f. Mineralöl-Industrie
zu Halle a. d. S.
Redigirt von Dr. **R. Hübner.**
Erscheint 4 mal monatlich zum Abonnements-Preis von 3 Mark 40 Pfg. pro Quartal. Inserate für je ⅛ Seite 3 Mark.
Man abonnirt bei allen Postanstalten, bei den Buchhandlungen durch Herrn **Wilhelm Opetz** in **Leipzig** und direct in der Expedition der Zeitschrift, **Brüderstrasse 16** zu **Halle.**

L'Interprète.
Französisches Journal für Deutsche
mit überall beigefügten Text- u. Worterklärungen.
Neuestes und wirksamstes Hilfsmittel bei Erlernung der französischen Sprache, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige); zugleich erleichtertste und erfolgreichste französische Lectüre für Jedermann, sowohl für jüngere wie ältere Kreise und die Familie. Inhalt: Tagesgeschichte, Telegramme, belletristische, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen und Skizzen, interessante Processe etc. Wöchentlich eine Nummer. Quartalpreis bei der Post 1 M. 50 ₰, direct unter Band 1 M. 65 ₰. Inserate (à 30 ₰ die 3spaltige Zeile) durch die weite Verbreitung des „Interprète" über ganz **Deutschland** und **Oesterreich** von besonderer Wirkung.
Edenkoben in der bayer. Rheinpfalz.
Die Expedition.

Café David
Verhältnisse halber findet das große Militair-Concert statt Dienstag den 3. Juli ☞ Mittwoch den 4. Juli von der Capelle des Königl. Sächs. 8. Inf.-Regts. „Prinz Johann Georg" Nr. 107 unter Leitung des Hrn. Musik-Director Walther statt. Orchester 56 Mann.
Anfang ½8 Uhr. Entree 50 Rpfg. R. Heller.

Fürstenthal.
Heute Dienstag den 3. d. Mts.
Abonnements-Concert,
gegeben von der ganzen **Menzel**'schen **Capelle** unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Hausmann.**
Anfang 8 Uhr Abends. — Entree 30 ₰. — **Abonnement-Billets** à Dtzd. 1 M. 80 ₰. Letztere sind vorher bei **Steinbrecher & Jasper** am Markt und an der Kasse zu haben. (H. 51963.)

Wilhelmshöhe in Giebichenstein.
Dienstag den 3. Juli **großes Extra-Frei-Concert,** verbunden mit **Illumination** und **bengalischer Beleuchtung.** C. Müller.

Königsschiessen in Alsleben a. S.
Unser diesjähriges **Königsschießen** feiern wir vom **8. bis 12. und 15. Juli cr.** und laden Freunde und Liebhaber hiermit ergebenst ein.
Der Vorstand.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein.
Monatsversammlung Dienstag den 3. Juli 8 Uhr Ab. auf dem „Jägerberge".

Billardfabrik
F. W. Geissler
Leipzig, Sebastianbachstr. 52
empfiehlt ihr größtes Lager in
Billards
aller Größen und Facons,
ff. Elfenbeinkernbälle,
Queues etc.

Größtes Lager von
Holz- u. Metall-Särgen
zu billigsten Preisen empfehle bei vorkommenden Fällen.
☞ **Telegraphische Aufträge werden per Eilgut effectuirt.**
W. Aust, Martinsgasse 18.

Alle Reparaturen
der **Filz- und Seidenhüte** werden prompt und billig ausgeführt.
C. Nicolai, Zapfenstr. 3.

Kalkbrennerei Kötschau.
Preisermäßigung.
Von jetzt an kostet der Centner **Weißkalk 130 Pfg.**

Erdbeeren
täglich frisch. — **Erdbeerpflanzen,** 50—60 Sorten, versendet von August ab die Handelsgärtnerei von
Franz Gaudig, Ammendorf.
NB. Zur Ansicht seiner Erdbeercultur ladet Obiger ergebenst ein.

Zur Ernte
lange, starke Stroh- und Schilfseile billigst bei
Friedrich Müller in Alen a/Elbe.

Ausschuss-Cigarren
25 Stück 50 ₰ bei **A. Aderhold,**
gr. Ulrichsstr. 37.

---

500 Ctr. gutes Wiesenheu,
im Ganzen oder auch kleineren Posten, kaufen **Gebr. Bänsch** in **Dölau** bei Halle a/S.

Hals- u. Brustleiden,
selbst in vorgeschrittenen Stadien, werden zuverlässig geheilt (täglich neue Dankschreiben Geheilter) durch die auf **Alex. v. Humboldt's** (er constatirte gänzliches Fehlen von Asthma u. Tuberculose bei deren Gebrauch) Veranlassung eingeführten und **seit vielen Jahrzehnten** bewährten Prof. Sampson's **Coca-Pillen** No. 1, 1 Schacht. 3 RM., 6 Schachteln 16 Mark. Nähere Belehrung gratis franco d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots: Halle a. d. S.: Dr. Jäger, Apoth.; Leipzig: R. H. Paulcke, Engel-Apoth.; Magdeburg: Dr. Krause, Löwen-Apotheke; Berlin: M. Kahnemann, Schwanen-Apoth., Spandauerstr. 77.

Weise's Garten
5. Franckenstraße 5.
Dienstag den 3. Juli Abends
Grosses Gartenfest
mit **Prämien-Vertheilung** an Kinder.

Sing-Academie.
Dienstag den 3. Juli, Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Hrn. Dir. **Voretzsch,** Wilhelmsstr. 5, zw. 3 u. 4 Uhr.
Der Vorstand.

Wetterbeobachtung den 30. Juni, 3 Uhr Nachmitt. Wind West, schwach, Wetter schön, Temperatur 21 Gr. R. Wärme. Wolken nur einzeln vorhanden in der 3. Schicht, Strömung Nordwest, schwach, Gestaltung West; demzufolge ist anzunehmen, daß die nächsten Tage das jetzt stattfindende trockene Wetter noch andauernd und so über ganz Deutschland verbreitet herrschen wird, hierbei schwache, oft wechselnde Winde, und somit der vielseitig gewünschte Regen noch nicht stattfinden. **F. W. Stannebein.**

Bei unserer Abreise von hier nach Radebeul bei Dresden sagen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Halle a/S., am 1. Juli 1877.
Reinh. Kirsten u. Frau geb. Rose.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770703013/fragment/page=0004